

Meinung

NATO

Heilsamer Sparzwang

Darf es noch ein bisschen mehr sein? Das war bis vor kurzem die Devise der Nato. Von Afghanistan bis zum Horn von Afrika schien kein Krisenherd zu weit, als dass er nicht von Nato-Soldaten gesichert werden könnte. Von der Sicherung der Energieversorgung bis zum Cyberwar schien keine Aufgabe zu schwierig, als dass sie nicht vom Bündnis bewältigt werden könnte. Die mächtigste Militärallianz der Welt kannte keine Grenzen; manche sahen die Nato schon auf dem Weg zum Weltpolizisten.

Aus, vorbei. Das Bündnis muss kürzertreten und seine hochfliegenden Pläne begraben. Den 28 Alliierten geht das Geld aus; die Finanz- und Schuldenkrise macht tiefe Einschnitte ins Militärbudget nötig. Zwar tut Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen noch so, als handele es sich nur um eine vorübergehende Krise. Mit einigen Reformen und viel gutem Willen, so hofft der Däne, lasse sich die Lage in den Griff kriegen. Schon beim Nato-Gipfel im November soll die Nato-Welt wieder in Ordnung sein.

Doch mit ein paar Abstrichen hier und ein paar Änderungen dort wird es nicht getan sein. Schließlich steckt das Bündnis seit langem in einer Strukturkrise. Schon im letzten Jahr fehlten dreistellige Millionenbeträge im Nato-Budget. Nun kommt auch noch die Schuldenkrise in Europa hinzu. Sie wird neue Milliardenlöcher reißen - und die Solidarität zwischen den Alliierten auf eine harte Probe stellen. Die USA werden die Europäer noch lauter als bisher beschuldigen, zu wenig für die gemeinsame Sicherheit zu tun. Die Europäer werden noch nachdrücklicher als bisher die Beschränkung aufs Wesentliche fordern.

Künftig wird es nicht mehr möglich sein, dass die USA ihre Alliierten in die entlegensten Winkel der Welt schicken. Einen zweiten Afghanistan-Einsatz wird es nicht geben, heißt es schon jetzt im Brüsseler Nato-Hauptquartier. Künftig wird es auch nicht mehr möglich sein, dass jeder alles macht. Die Krise schreit nach größerer Arbeitsteilung. Jedes Land muss sich auf das beschränken, was es am besten kann. Vor allem aber wird die Nato über ihre Mission nachdenken müssen. Ein einfaches "Weiter so" kann es nicht geben. Das Bündnis muss sich entweder auf seinen Kern - die Selbstverteidigung - besinnen. Oder es muss sich neu erfinden. Der Sparzwang kann durchaus heilsam sein.